

Mein Freund der Bock

Ich besitze einen sehr schönen Gartenstuhl. Der ist so schön bequem, dass ich beschlossen habe, ihn im Winter mit nach drinnen zu nehmen.

Vor kurzem war es dann soweit.

Des Abends saß ich also in meinem metallenen Gartenstuhl im Wohnzimmer, der Rest der Familie gammelte auf dem Sofa herum.

Nach zwei Minuten fror mir fast der Hintern ab und ich währte mich einer grippalen Erkrankung nahe.

Ich beantragte Asyl auf dem Sofa und mein schöner Stuhl blieb dekorativ leer.

Auf der Suche nach wärmender Polsterung stieß ich auf eine Menge hässlicher Gartenstuhlaufgaben, die ganz sicher nicht Einzug in meinem Wohnzimmer halten würden. Irgendwann beschloss ich, wie so gut wie jeder zweite sonstige Einrichtungsmagazinleser, ein Schaffell anzuschaffen.

Flauschig sollte es sein.

Laarhaarig kuschelig.

Mindestens 1,40m lang, damit auch ja alle metallenen Streben des Stuhles bedeckt würden.

Naturgegerbt sowieso, man will seinen biologischen Fußabdruck ja nicht total versauen.

Ich stieß auf einen seriösen Anbieter, bestellte ein irre aussehendes Neuseeländisches Schaffell und freute mich auf dessen Eintreffen.

Mein Mann bäugte den Vorgang wie immer mit einer gewissen Zurückhaltung – mein Enthusiasmus stimmt ihn grundsätzlich misstrauisch.

Drei Tage später hielt ich mein Paket in den Händen.

Beim Öffnen schlug mir ein Geruch entgegen, der mich spontan an unseren Aufenthalt auf einem italienischen Agriturismo im Sommer erinnerte.

Der gemeine Städter hält sich aus rein romantischen Erwägungen ja gerne in solchen Einrichtungen auf, ist aber auch wieder froh, wenn er in seine frisch geputzte Stadtwohnung zurückkehren kann.

Abgesehen vom Duft aber: Ein Traum von einem Fell.

Später kamen die Kinder nachhause.

Nach zwei Sekunden bezichtigte der eine den anderen der Flatulenz.

Bei uns gilt die Regel, wer am Tisch pupst, der muss Liegestütze machen.

Was dazu führt, dass in regelmäßigen Abständen ein Kind unter hahnebüchernen Vorwänden („oh, das Kräutersalz fehlt ja noch“) vom Tisch wegstürzt und kurz darauf ohne das Kräutersalz zurückkehrt.

Soll heißen, die optimale Puppe-am-Tisch-Vermeidungsstrategie ist noch nicht gefunden.

Wer eine hat, soll sich gerne bei mir melden.

Zurück zum Fell.

Spätestens als mein Mann nachhause kam, unangenehm berührt aufjaulte, als er dem Fell zu nahe kam, gab ich es auf.
Das Fell wechselte den Aufenthaltsort und wurde auf die Terrasse verbannt.

Beim Vorbeigehen fragte mich Kind zwei misstrauisch, ob für das Fell ein Tier getötet worden sei, oder nur geschoren.
Ich gebe zu, ich habe gelogen.

Ich sah die stummen Vorwürfe auch so in der Männer Augen:

Mann: So kann man das Geld auch verbrennen.

Kind 1: Versteh einer die Mütter. Bah, das stinkt.

Kind 2: Tut dem Schaf das nicht weh, wenn das Fell ab muss???????

Ich rief heimlich bei der Reinigung an:

Die freundliche Dame dort verstand mein Problem und fragte mich, warum um Himmels Willen ich denn ein Fell von einem Bock bestellt hätte, wenn ich so empfindlich sei? Bei der Größe sei mir doch vorher hoffentlich klar gewesen, dass das kein sanft müffelndes Mutterschaf gewesen sein konnte?

Mein Schweigen erklärte wohl alles.

Mitleidig empfahl sie mir die Behandlung des Bockes mit einem Spray gegen Tiergerüche – dreimal, hören Sie?

Reinigen, so vernahm ich, sei mindestens genauso teuer, wie die Anschaffungskosten und deshalb eher nicht zu empfehlen.

Zwei Tage später war ich soweit, dass ich den Geruch schon in der Nase hatte, bevor ich überhaupt nur in die Nähe unseres Hauses kam.

Kein Schaf war geruchlich vor mir sicher, ich erschnüffelte jegliche Art von Fell, egal wo ich ging und stand.

Mein Bock zierte derweil den Gartenstuhl, der wieder vor die geschlossene Balkontür gewandert ist.

Tagsüber muss er raus, abends gewähre ich Asyl.

Nass vom Tau stinkt er nämlich wie eine ganze Horde.

Ich gebe die Hoffnung aber nicht auf und sehe mich immer noch eines Tages mit einer dampfenden Tasse Tee auf dem befallten Stuhl vor dem Kaminfeuer sitzen und dekorativ aussehen.

Eines gebe ich Euch aber mit auf den Weg:

Glaubt keinem Bild in Magazinen!

Auf denen ist es nie zu kalt, es zieht nirgends rein, es stinkt nicht und Lärm ist ein Fremdwort.

Es gibt auch keine pupsenden Kinder oder vorwurfsvolle Ehemänner.

Aber ich weiß jetzt, warum auf den Fotos nie einer drauf ist.

In diesem Sinne,

schönes Wochenende.

Und Prost.